

**ROTHRIST****«Zusammenstehen, um weiterhin zu bestehen»**

**Benjamin Giezendanner (35),  
Präsident des  
Grossen Rates,  
SVP**

Seit dem geschichtsträchtigen Schwur, dass das Volk sein Schicksal selber bestimmen will, hat sich unser Land stetig weiterentwickelt.

Wir dürfen in einem wunderbaren Land leben, welches verglichen mit den Nachbarländern weitestgehend vorbildlich funktioniert.

Die Geschichte zeigt, dass unser politisches System keine Selbstverständlichkeit ist und teilweise blutig erkämpft werden musste. Nach innen musste sich die Schweiz immer wieder neu erfinden. Nach aussen zusammenstehen, um gegen die Mächtigen zu bestehen. Noch immer ist unser föderal strukturiertes Land stark, weil es die Eigenverantwortung von uns Bürgerinnen und Bürgern in den Vordergrund stellt. Wir sollen das Recht haben, über weite Bereiche unseres Lebens selber zu bestimmen. Folgen wir den Grundsätzen, die im Freiheitsbrief verankert sind, werden wird die Erfolgsgeschichte noch lange fortschreiben.



# Zum 1. August

## 67 Persönlichkeiten sagen, worauf sie als Schweizerinnen und

### REITNAU

#### «Nicht alles muss der Staat regeln»



**Regina Lehmann-Wälchli (61), SVP-Grossrätin / Frau Ammann Reitnau**

Stolz bin ich auf die Freiheit, Sicherheit und die gut funktionierende Demokratie in unserem Land, die wir in der Regel als Selbstverständlichkeit hinnehmen. Wir sollten nie vergessen, dass es der Verdienst vieler Generationen, basierend auf Arbeit, Mut und dem Willen der Zusammengehörigkeit ist, dass es uns gut geht, wir hier in Frieden leben und einen hohen Lebensstandard geniessen können. Nicht stolz bin ich auf die wiederkehrenden Bemühungen, die Selbstverantwortung der Bevölkerung zu untergraben. Eine Gesellschaft, die an den Staat nur noch Ansprüche stellt und Umverteilung verlangt, vernichtet langfristig die Selbstverantwortung der Bürger. Nicht alles muss der Staat regeln. Ich wünsche der Schweiz weniger Hang zur Anpassung an andere Länder, weniger Regulierungswut, dafür mehr Mut und Wille, stolz und selbstbewusst für die Rechte der Schweiz einzustehen.

### ZOFINGEN

#### «Der Ruf der Schweiz im Ausland»



**Roger Meier (57), Rektor Berufs- und Weiterbildung Zofingen**

Wir Schweizer sind in der ganzen Welt gern gesehene Leute. Dies hat unter anderem mit dem beneidenswerten politischen System, mit der Sicherheit und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unseres Landes zu tun. Auch der sogenannte Generationenvertrag, das heisst, dass Rentner aus der AHV-Kasse Geld erhalten, welches von den arbeitstätigen Personen stammt, ist eine Errungenschaft, auf die wir stolz sein können. Erwähnenswert sind auch die hohen Standards der Schweiz im Bildungssystem und in der Gesundheitsversorgung. Nachdenklich stimmt mich die Tatsache, dass es immer wieder Schweizer gibt, die unseren guten Ruf im Ausland in den Dreck ziehen. Das jüngste Beispiel sind jene Chaoten, die jüngst am G20-Gipfel in Hamburg mit Gewalt demonstrierten. Solchen Leuten ist offenbar das Ansehen, welches die Schweiz genießt und welches über Generationen geschaffen wurde, völlig egal.

### ROTHRIST

#### «Zusammenstehen, um weiterhin zu bestehen»



**Benjamin Giezendanner (35), Präsident des Grossen Rates, SVP**

Seit dem geschichtsträchtigen Schwur, dass das Volk sein Schicksal selber bestimmen will, hat sich unser Land stetig weiterentwickelt. Wir dürfen in einem wunderbaren Land leben, welches verglichen mit den Nachbarländern weitestgehend vorbildlich funktioniert. Die Geschichte zeigt, dass unser politisches System keine Selbstverständlichkeit ist und teilweise blutig erkämpft werden musste. Nach innen musste sich die Schweiz immer wieder neu erfinden. Nach aussen zusammenstehen, um gegen die Mächtigen zu bestehen. Noch immer ist unser föderal strukturiertes Land stark, weil es die Eigenverantwortung von uns Bürgerinnen und Bürgern in den Vordergrund stellt. Wir sollen das Recht haben, über weite Bereiche unseres Lebens selber zu bestimmen. Folgen wir den Grundsätzen, die im Freiheitsbrief verankert sind, werden wird die Erfolgsgeschichte noch lange fortschreiben.

# «Wir Schweizer pflegen unsere Tradition»

**Patrick Räumatter (25), Schwinger und Lastwagenchauffeur**

### ZOFINGEN

#### «Viel Grund zur Dankbarkeit»



**Dorothee Stich (54), Werbefachfrau**

Stolz als Schweizerin bin ich nicht, ich sehe es vielmehr als enorm grosses Privileg an, dass ich in diesem Land geboren wurde, hier leben und arbeiten darf. Mit Privilegien sind meiner Ansicht nach auch Aufgaben und Verantwortung verbunden. Ich würde mir wünschen, dass wir Schweizer und Schweizerinnen uns viel häufiger bewusst sind, wie viel Grund zur Dankbarkeit und welche Möglichkeiten und Chancen wir haben, um Verantwortung zu übernehmen und Gutes zu tun. Wenn es uns gelingen würde, den Neid und die Missgunst durch Dankbarkeit zu ersetzen, hätten wir Grund, stolz zu sein.

### ROTHRIST/OBERBIPP

#### «Wir haben viele gute Grundwerte»



**Daniel Schöni (46), Unternehmer**

Die Schweiz ist ein schönes, sicheres, sauberes und gut funktionierendes Land. Wir haben viele gute Grundwerte wie Pünktlichkeit, Gradlinigkeit, Präzision, Sauberkeit, Ehrlichkeit, welche in der Welt draussen allesamt geschätzt werden. Gerade darum dürfen wir mit Dankbarkeit und der nötigen Portion Demut zu unserer Nationalität und unserem Land stehen und etwas weniger über Bagatellen meckern. Betet, freie Schweizer, betet ... und lasst uns dankbar sein für das, was wir hier im kleinen Paradies auf Erden schon alles haben, denn wir gehören weltweit zu einer ganz kleinen Schicht von Superprivilegierten!

### MURGENTHAL

#### «Ich schätze es, dass ich hier leben darf»



**Willy Hofer (17), Schüler**

Besonders stolz bin ich auf die Vielfaltigkeit der Schweiz. Wir haben flaches Land und Hügel, Seen und Berge. Es bereitet mir grosse Freude, dass ich im Sommer im Wasser und im Winter auf den Skipisten sein kann. In vielen anderen Ländern ist nicht beides möglich. Auch wenn ich das Stimmrechtsalter noch nicht erreicht habe, schätze ich es, dass wir hier in einer Demokratie leben und mitbestimmen können. Ich wünsche mir, dass die Schweizer gastfreundlicher werden, und zwar gegenüber allen Nationalitäten. Aber grundsätzlich bin ich glücklich, wie die Schweiz ist und ich schätze es, dass ich hier leben darf.

### UERKHEIM

#### «In der Schweiz halten die Menschen zusammen»

Ich schätze an der Schweiz, dass sie ein neutrales Land ist, und dass die Einwohnerinnen und Einwohner zusammenhalten. Ebenfalls eine tolle Sache finde ich, dass wir unsere Traditionen pflegen. Ich wünsche mir aber, dass die Strafen in Zukunft dem Delikt entsprechend mit gesundem Menschenverstand ausgesprochen werden.

### ZOFINGEN

#### «Die Menschen können sich individuell entfalten»



**Dieter Ammann (55), Komponist, Professor Hochschule Luzern - Musik**

Wir haben die Freiheit, auf unterschiedliche Dinge stolz zu sein – oder auch, uns dafür zu schämen. In der Schweiz können sich die Menschen individuell entfalten. Tragen wir Sorge zur Infrastruktur, zum Bildungs- und Sozialwesen, zur Umwelt, zum gemeinsamen Wirken von Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur zugunsten der Bevölkerung. Apropos Infrastruktur: Kaum jemand würde Mitbürger, die weniger Steuern zahlen, als Sozialschmarotzer bezeichnen, obwohl wir alle dieselbe Infrastruktur nutzen können. Wenn es jedoch um «Ausländer» geht, sieht es anders aus: Da begegnen einem auf Social-Media-Streifzügen niedliche Tierbilder in unmittelbarer Nachbarschaft zu krass menschenverachtenden Kommentaren. Oft nennen sich die Verfasser «Eidgenossen», in der Meinung, sich damit zu adeln. In solchen Momenten bin ich froh, «nur» ein normaler Schweizer zu sein.

### SAFENWIL

#### «Unsere Politiker können sich frei bewegen»



**Robert Hochuli (67), lic. oec. HSG / Immobilienmakler**

Am 1. August gibt es einige gute Gründe, stolz auf unsere Nation zu sein: die hervorragenden Feuerwehren, Bauämter, Gemeindeverwaltungen, Gerichte, Spitäler, der Behindertenbus (VBRZ), die Seniorenheime und der TCS. Auch die Tatsache, dass sich unsere Politiker – bis hinauf zu den Bundesräten – in unserem Land frei bewegen können, ist ein Grund, stolz zu sein. Überhaupt nicht stolz bin ich auf jene Schweizer und Schweizerinnen, die in Bern, Zürich, Hamburg und an anderen Orten als verummte Chaoten grosse Schäden anrichten. Ebenfalls nicht stolz bin ich auf diejenigen Manager, die Riesen-Saläre einkassieren, obwohl «ihr» Unternehmen rote Zahlen schreibt. Ich wünsche mir, dass unsere Schweizer Politiker Ordnung und Sicherheit mehr Aufmerksamkeit schenken und dafür mehr Mittel bereitstellen. Sicher sollte auch die langfristige Finanzierung der ersten Säule der Altersvorsorge sein.

### UERKHEIM

#### «Ich bin stolz auf die riesige Solidarität!»



**Markus Gabriel (52), SVP-Grossrat und Ammann von Uerkheim**

«Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.» So beginnt Wilhelm Tells Rütli-Schwur. Genau diese Worte habe ich bei unserer Überschwemmung im Uerkental diesen Juli erlebt. In diesen schweren Zeiten habe ich eine Solidarität in unglaublicher Grösse erlebt. Gemeinsam haben alle mitgeholfen. Ich habe Feuerwehren erlebt, die bis zur totalen Erschöpfung gegen die Zerstörung gekämpft haben. Zivilschutzorganisationen aus dem ganzen Aargau haben zusammen mit dem RFO und dem Care-Team eine wertvolle Katastrophenhilfe aufgezogen und uns unterstützt. Ich bin stolz auf die riesige Solidarität in der ganzen Bevölkerung, die Konfirmanten, alle Nachbarn und Bekannten, Freiwillige aus der ganzen Schweiz und viele mehr, die spontan ihre Hilfe angeboten haben. Aber ich schäme mich für Arbeitgeber, die ihren Angestellten für die Mithilfe mit Kündigung drohten.

### VORDEMWALD

#### «Wieder mehr Solidarität, Mut und Gemeinsinn»



**Max Moor (56), Geschäftsleiter Spitex Verband Aargau / Ammann von Vordemwald**

Stolz auf die Schweiz 2017: Stolz ist für mich ein ambivalenter Begriff – nicht umsonst heisst es, dass falscher Stolz blind machen kann. Ich finde, stolz kann man nur auf eine Errungenschaft sein, bei der man selber mitgewirkt hat. Vielmehr bin ich froh und dankbar, dass ich glücklicherweise in ein Land hineingeboren wurde, welches eines der besten Bildungs- und Gesundheitssysteme hat, über eine gut funktionierende Demokratie verfügt und dass es uns sehr gut geht. Wir leben in einer Zeit, die von Egoismus und Individualismus geprägt ist. Diese Entwicklung gefährdet aus meiner Sicht unsere Identität und wichtige, solidarische Strukturen wie Familie, Vereine und auch das Milizsystem. Ich wünsche mir daher wieder mehr Solidarität, Mut und Gemeinsinn in der Schweiz und dass wir uns als Land weiterentwickeln sowie Neues zulassen.

### ZOFINGEN

#### «Frauen können sich in einem Beruf profilieren»



**Margrit Schriber (79), Schriftstellerin**

Ich schätze mich glücklich, in einer Demokratie zu leben, die Freiheiten bietet, von denen viele Menschen nur träumen können. Dass es gelungen ist, eine Auffassung von Freiheit und Brüderlichkeit viele Jahrhunderte lang durch die unterschiedlichsten Verhältnisse und Grenzverläufe zu führen, ist keine Selbstverständlichkeit. Demokratie ist ein Prozess. Heute ist wichtig, was gestern kein Gedanke wert war. Als Errungenschaft betrachte ich das gute Gesundheitswesen und die breitgefächerten Bildungsmöglichkeiten. Persönlich schätze ich, dass Frauen sich in einem Beruf profilieren können. Auch, dass so viele Schweizer sich um die Integration von Menschen in Not bemühen. Ob wir auch den Verkehr in den Griff bekommen? Ich wünsche mir eine vielseitige, offene Schweiz mit einer gleichberechtigten und gleichwertigen Teilhabe von Frauen in Wirtschaft und Politik.



# «Schweizer stolz sind – und worauf weniger»



## ZOFINGEN «Mehr Zufriedenheit, weniger Überheblichkeit»



**Yolanda Senn Ammann (57),  
Präsidentin Kultur-  
raum Hirzenberg**

Das Wort Stolz wird eigenartig verwendet, wenn man sagt, man sei stolz, Schweizer zu sein. Stolz hat mit Leistung zu tun. Eher stimmt für mich: Ich habe das Glück, Schweizer zu sein! Freiherr von Knigge meinte vor 250 Jahren: «Ich möchte, dass man Stolz als Eigenschaft der Seele ansähe; als Bewusstsein innerer Erhabenheit und Würde; als Gefühl der Unfähigkeit, niederträchtig zu handeln.» Ich wünsche der Schweiz mehr Zufriedenheit und weniger Überheblichkeit.

## MÜHLETHAL «Die Schweiz darf keine Insel sein»



**Oliver Bono (51),  
TV-Produzent  
SRF**

Stolz bin ich auf unsere intakte Natur, den hervorragenden öffentlichen Verkehr und die multikulturelle, mehrsprachige Schweiz. Sorgen bereitet mir der schleichende Verlust von Anstand und Respekt, der von populistischen Politikern geschürt wird. Ich wünsche mir, dass sich Schweizer bewusster werden, woher unser sagenhafter Wohlstand kommt: von Leistung, Innovation und Offenheit. Die Schweiz darf keine Insel sein.

## STRENGELBACH «Wir haben zu wenig Zeit, um zu geniessen»



**Robert Majic (24),  
Polymechaniker**

Ich bin sehr stolz darauf, dass wir alle in der Schweiz mit derart vielen verschiedenen Nationen und Religionen so fröhlich und ohne Probleme zusammenleben können. Worauf ich nicht wirklich stolz bin, ist, dass wir zu wenig Zeit haben, um zu geniessen. Vieles ist sehr kurzweilig – vor allem, weil wir sehr viel arbeiten müssen. Zu guter Letzt wünsche ich mir, dass mehr Personen – ob Schweizer oder Ausländer – den SC Zofingen im Stadion unterstützen.

## ROTHRIST «Ein Vorrecht, dieses Land Heimat nennen zu dürfen»



**Martin Lerch (65),  
EDU-Grossrat**

Die Verfassung der Eidgenossenschaft beginnt mit den Worten: «Im Namen Gottes des Allmächtigen.» Dies erfüllt mich nicht nur mit Stolz, sondern vor allem mit Freude, weil in unserem Land viele Menschen an diesen Gott glauben. Ich fühle mich hier frei und wohl. Es ist ein Vorrecht, dieses Land meine Heimat nennen zu dürfen. Der Staat garantiert seinen Bürgern Religionsfreiheit und verzichtet auf jeden Zwang zu einer Religion – und das ist gut so! Damit eine Gesellschaft gut funktioniert, braucht sie Grundwerte, Überzeugungen und Regeln, an die sich alle halten. Durch verschiedenste Ereignisse in den letzten Jahren laufen wir Gefahr, diese Funktionalität zu verlieren. Die Schweiz ist von christlichen Werten geprägt. Dazu gehören die unverlierbare Würde des Menschen, die Ehe zwischen Mann und Frau, die Familie, die Freiheit, die Bildung und die Rechtsstaatlichkeit. Diese Werte wünsche ich unserem Land weiterhin. Dabei sind unsere Regierungen, Parlamente und Verwaltungen gefordert, mit einer gesunden Rückbesinnung, einer ehrlichen, weisen und selbstlosen Vorausschau ihre Arbeit zu tun.

## OFTRINGEN «Herausforderung für nächste Generationen»



**Julius Fischer (72),  
Ammann von  
Oftringen**

Ganz besonders schätze ich in unserem Land die Staatsform der direkten Demokratie mit der klaren, meiner Meinung und Erfahrung nach bestens funktionierenden Gewaltentrennung zwischen Volk, Regierung und Justiz. Fleiss, Disziplin, positive Arbeitseinstellung mit hoher Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, innovative Entwicklungen dank hervorragender Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten haben der Schweiz zum Wohlstand verholfen. Dank der ausgewogenen Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern haben wir stabile politische und arbeitsrechtliche Verhältnisse. Die Herausforderung für die nächsten Generationen ist es, diese Errungenschaften erhalten zu können. Als Gemeindeammann stört mich vor allem die steigende Regulierungsdichte innerhalb unserer Verwaltung, Abläufe und Bewilligungsverfahren mit der von Politik und Verwaltung geschaffenen Gesetzesflut und Erlassen. Entsprechend steigen die Möglichkeiten für rechtliche Einsprachen mit zwangsläufig langwierigen Entscheidungsprozessen.

## ROTHRIST «Ohne zu fragen, was es bringt»



**Erich Hofer (80),  
alt Gemein-  
dschreiber**

Mich beeindruckt immer wieder, wie viele Schweizerinnen und Schweizer in der Freiwilligenarbeit tätig sind: in einem Verein, in einer Partei, in einer sozialen oder gemeinnützigen Einrichtung oder in der Flüchtlingsbetreuung, ohne zu fragen, was es bringt. Vieles würde bei uns nicht funktionieren, wenn nicht so viel Gemeinsinn vorhanden wäre. Das schafft Zusammengehörigkeit und Solidarität. Wie wohl in keinem andern Land ist bei uns das Vertrauen in die Behörden und Verantwortlichen in grossem Masse vorhanden. Auch wenn uns nicht alles passt, was beschlossen und bewilligt wird und es manchmal Grund zur Kritik gibt, stellen wir unsern Regierungen und der Verwaltung ein gutes Zeugnis aus. Das macht mich stolz, denn nur mit vereinten Kräften können wir unsere Probleme lösen. Zu denken gibt mir, wenn profilierungssüchtige Politiker sich herablassend und entwürdigend über unsere Behörden und Gerichte äussern und die nötige Achtung vor dem politischen Gegner vermissen lassen. Das ist zutiefst unschweizerisch. Da gibt es noch Verbesserungspotenzial.

## SAFENWIL «Am Anfang steht der relative Friede im Land»



**Hans Bürge (69),  
Unternehmer**

Das Wort «stolz» impliziert unterschiedlich auch ein wenig Überheblichkeit. «Dankbar» oder «glücklich» passen mir besser. Am Anfang steht der relative Friede im Land und mit unseren Nachbarn. Dann folgen die einzigartigen Mitbestimmungsrechte, das hervorragende Gesundheitssystem, ein Bildungswesen, um das wir beneidet werden, eine Altersvorsorge und ein Sozialwesen als Garantie für ein menschenwürdiges Dasein. Negativ sind: die ungelösten Umweltprobleme, soziale Ungerechtigkeiten, Verhinderungstaktik um der eigenen Vorteile willen, zu viele neue Gesetze. Schätzen wir uns glücklich, in einem so wunderschönen Land leben zu dürfen! Möge es uns gelingen, die wertvollen Errungenschaften zu bewahren und wo nötig, auszubauen. Mit der Pflege eines guten Gemeinschafts sinns und dem Vertrauen auf Gott werden wir auch die vielfältigen Probleme lösen können.

## STRENGELBACH «Ein einzigartiges Bildungssystem»



**Roger Lussi (45),  
CVP Strengel-  
bach / Präsident  
Schulpflege**

Liebe Schweiz, ich gratuliere dir zum Geburtstag! Ich bin einer, der dich liebt, weil du alles hast, was es braucht, um glücklich zu werden. Ich bin stolz auf deine Errungenschaften wie die direkte Demokratie, die Meinungs- und Religionsfreiheit, die politische Stabilität, den Service public, die wettbewerbsfähige Wirtschaft und das einzigartige Bildungssystem. Du siehst blendend aus mit deinen Bergen, den Wäldern und Seen. Ich wünsche mir, dass das so bleibt und dass wir alle weiterhin an der Gestaltung deiner Zukunft mitwirken können und wollen. Denn hier und da stelle ich fest, dass diese Bereitschaft bei Einwohnern und Wirtschaftsverantwortlichen gesunken ist. Liebe Wirtschaftsführer, unterstützen Sie Ihre Mitarbeiter, wenn sie sich für Feuerwehr, Armee, ein politisches Amt oder einen Verein engagieren wollen. Sie setzen sonst die erwähnten Errungenschaften und damit Ihren eigenen wirtschaftlichen Erfolg auf's Spiel.

## SAFENWIL «Verfallen immer mehr in den Regulierungswahn»



**Peter Gehler (59),  
Leiter Pharma-  
park Siegfried AG**

Wir Schweizerinnen und Schweizer wissen, dass uns die unternehmerische Freiheit und der liberale Arbeitsmarkt Wohlstand und Wohlfahrt gebracht haben. Unser Pragmatismus hilft uns, Lösungen zu finden, mit denen alle leben können, fern von ideologischen Besserwissern ganz linker und ganz rechter Provenienz. Auf diese demokratische Reife unserer Bevölkerung bin ich stolz. Darüber staunt – zu Recht – das Ausland. Aber wir verfallen immer mehr dem Regulierungswahn. Das kleinste Detail muss geregelt und damit administriert sein. Damit setzen wir unsere Trümpfe und unsere ganz persönliche Freiheit auf's Spiel. Wer alles regeln will, knebelt die Unternehmen und verursacht ihnen hohe Kosten. Aber nicht nur. Es wird für uns alle eng und sehr oft auch ungerecht. Es braucht eine Umkehr: Weniger Gesetze und Vorschriften, damit auch die nächste Generation in (persönlicher) Freiheit leben kann.

## ROTHRIST «Persönliche Sicherheit und finanzielle Stabilität»



**René Gangwisch (71),  
pensionierter  
Lehrer**

Für mich zählen Stabilität und Frieden, Respekt und Ehrlichkeit genauso wie Wertschätzung und Toleranz. Finanzielle Stabilität und persönliche Sicherheit tragen zu einem positiven Lebensgefühl bei. Umweltschonende Produktionen lassen mich getrost in die Zukunft blicken. All dies wird getragen von Werten, die ihren Ursprung im christlichen Glauben haben. Die Globalisierung der Wirtschaft macht sie unkontrollierbar, das Vertrauen in Wirtschaft und Politik schwindet, der Einzelne resigniert oft. Gerechtigkeit ist oft bedeutungslos. Zuverlässigkeit oder Fleiss sind selten prioritär, Unehrllichkeit nimmt überhand. Ausländerfeindlichkeit bedrückt, negative Schlagzeilen lassen uns verstummen. Abzocker und die Lohnschere versprechen wenig Gutes. Als pensionierter Lehrer bereitet mir die Entwicklung der Schule Sorge, genauso wie die Zersiedelung unseres Dorfes. Ein regionales Problem bilden Verkehr und Umwelt.

## ROTHRIST «Die Schweiz als Land des Friedens»



**Ulrich Giezen-  
danner (63),  
SVP-Nationalrat**

Unsere Schweiz ist das Land des Friedens. In der Schweiz geht alles etwas langsamer! Oft wird kritisiert, dass die Politik zu wenig schnell entscheidet. Selten hört man, dass die Entscheide dafür von allen getragener werden. In welchem Lande werden die Parlamentsentscheide zur Mehrheit dem Volk zur endgültigen Entscheidung vorgelegt? Wo kann das Volk mehr mitentscheiden als in der Schweiz? Wo gibt es mehr Volksrechte? Dieses bürgernahe System hat sich bewährt. Unzufriedene gibt es aber immer. Sie möchten unser bewährtes System verändern. Fremde Gesetze, fremde Richter und damit auch ein anderes politisches System! Im Jahre 1291 haben unsere Vorfahren diesen fremden Mächten eine Abfuhr erteilt. Freiheit und Frieden über alles! Diesen Entscheid haben wir zu verteidigen und zu leben. Unser System hat sich bewährt, wir alle profitieren davon. Feiern wir am 1. August unsere Freiheit und unsern Frieden mit ehrlichem Stolz auf unsere Schweiz.